

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Verantwortl. Redakteur: C. W. Schiffer in Krefeld, Weststraße 25.
Bestellsätze sind bis Montag morgen an die Redaktion in Krefeld einzuliefern.

Anzeigen kosten im Allgemeinen 20 Pfg. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.
Beilagen werden mit 5 Pfg. das Kreuzer berechnet.

Der „Christliche Textilarbeiter“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pfg.; durch die Post bezogen 90 Pfg.
Erschließung, Druck und Verlag von Joh. van der Meer in Krefeld, Buda-Ringstr. 65.

Abonnement

Krefeld, Samstag, den 23. August 1902.

(Auflage 19.000.)

Nr. 34.

IV. Verbandsbezirk (Barmen).

Den Ortsgruppen-Vorständen und Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß, nachdem der Bezirksvorsitzende, Kollege Mertens-Barmen, von seinem Posten zurückgetreten ist, die Leitung des Bezirks vom Centralvorstande dem stellvertretenden Bezirksvorsitzenden, Kollegen

Albert Stoff in Werden-Ruhr, Belberstr. 59, bis zur nächsten Bezirks-Generalsammlung übertragen worden ist. Alle bezüglichen Korrespondenzen und sämtliche, den Bezirk betr. Geldsendungen sind an diesen Kollegen von jetzt ab zu adressieren.

Für den Centralvorstand: Schiffer.

Zur Metallarbeiter-Frage.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes hielt am 16. August zu Köln eine Sitzung ab und beschäftigte sich u. a. mit der geplanten Neugründung eines christlichen Metallarbeiterverbandes. Bei den Beratungen trat in aller Einstimmigkeit die Ansicht zutage, daß die Centralisation der christlichen Metallarbeiter nach Möglichkeit ganz vollständig durchzuführen sei. Naturgemäß hat die Opposition der Leitung des Duisburger Metallarbeiterverbandes gegen den Gesamtverband es dem Ausschuss zur Pflicht gemacht, dieses Verbot zu heben. Demnach sind die Metallarbeiter der Gesamtverbände nach wie vor willkommen sind, besondere Bedingungen zu stellen. Dies ist unter Berücksichtigung der Lage geschehen, wie folgende protokollarisch aufgenommene Stellungnahme ergibt:

„In Sachen der Centralisation der Berg- und Metallarbeiterorganisationen beschließt der Ausschuss, der am 17. cr. stattfindenden Generalversammlung des Siegerländer Berg- und Metallarbeiter-Gewerksvereins Folgendes zur Beschlussfassung zu empfehlen:

1. Die Vereinigung der Bergarbeiter des Siegerländer Gewerksvereins mit denen des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands tritt mit dem 1. Oktober 1902 in Kraft. (Bis zu diesem Termin sollen die erforderlichen geschäftlichen Abklärungen der beteiligten Organisationen erledigt und alle Vorbereitungen zur Verschmelzung getroffen sein. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands bildet von diesem Zeitpunkt an die Centralorganisation der christlichen Bergarbeiter Deutschlands.)

2. Die dem Siegerländer sowie dem Sauerländischen Gewerksverein angehörenden Metall- und Hüttenarbeiter verschmelzen sich von genanntem Zeitpunkt ab zu einem Centralverband der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter Deutschlands.

3. Eine aus beiden in Frage kommenden Verbänden zu bildende Kommission hat die erforderlichen Vorbereitungen, wie Festlegung der Statuten u. dgl. bis dahin zu erledigen.“

„Bezüglich des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes (Sitz Duisburg) hat die Generalversammlung des Gesamtverbandes zu München den Ausschuss beauftragt, die Bildung eines neuen christlichen Metallarbeiterverbandes baldigst in die Wege zu leiten, falls die derzeitige Leitung des Duisburger Metallarbeiterverbandes das persönliche Verhalten und die Kampfesweise des Centralvorsitzenden Wieser gutheißt. Die vom christlich-sozialen Metallarbeiterverband eingeleitete Protestbewegung hat dem Ausschuss den Beweis geliefert, daß die Verbandsleitung nicht geneigt ist eine Verständigung zu suchen, vielmehr ein gefährlicher Kampf gegen den Gesamtverband bzw. einen Teil des Ausschusses Platz gegriffen hat. In Konsequenz des Münchener Beschlusses schlägt der Ausschuss der vorstehend genannten Kommission zur Gründung des Centralverbandes der christlichen Metall- und Hüttenarbeiter Deutschlands noch Folgendes vor:

„Es soll der am 7. September cr. stattfindenden Generalversammlung des Duisburger Metallarbeiterverbandes, eventuell denjenigen Mitgliedern, welche mit dem Vorgehen des Centralvorsitzenden Wieser nicht einverstanden sind, anheimgegeben werden, ebenfalls drei Mitglieder zu der Kommission zu entsenden, um gemeinsam die Centralisation der christlichen Metallarbeiter unter folgenden Voraussetzungen durchzuführen:

a) Der Sitz des neu zu gründenden Centralverbandes der christlich-sozialen Metall- und Hüttenarbeiter darf nicht Duisburg sein.

b) Der zeitige Vorstand des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes legt sein Mandat nieder bzw. wird bei den erforderlichen Neuwahlen nicht berücksichtigt. (Vergl. Punkt d.)

c) Herr Wieser tritt dauernd aus allen leitenden Stellen zurück.

d) Der Gesamtverband wird von dem neugebildeten Centralverband bzw. den jetzigen drei Verbänden gewählt. Als nicht wählbar sind alle Vorstands- (Ausschuss- und Ehrenrats-)mitglieder des Duisburger Verbandes zu bezeichnen, die die Kampfesweise Wieser's gegen den Gesamtverband bzw. den Ausschuss billigten und nicht öffentlich erklären, daß sie zu ihrer Stellungnahme durch falsche Information gekommen sind und die Loyalität und ehrlichen Absichten der Mitglieder des Ausschusses des Gesamtverbandes anerkennen.“

Die Generalversammlung des Siegerländer Gewerksvereins hat am vergangenen Sonntag diese Vorschläge des Ausschusses einstimmig acceptiert. Die Versammlung beschloß einstimmig die Auflösung des Gewerksvereins und den Anschluß der Bergleute an den Verband christlicher Bergarbeiter Deutschlands mit dem Sitz in Altenessen. Diese überwiesenen Mitglieder erkennen die Satzungen des Verbandes in Altenessen einstimmig an mit der Maßgabe, daß derselbe den Mitgliedern des aufgelösten Gewerksvereins sofort ein Starbegrab von 50 Mark im Falle des Todes zahlt.

Die dem aufgelösten Vereine angehörenden Eisen- und Metallarbeiter schlossen sich mit dem Gewerksverein christlicher Metallarbeiter zu Reheim zusammen. Der aufgelöste Verein gibt von seinem Vermögen, das über 10 000 Mt. beträgt, zwei Drittel an den neu zu gründenden Metallarbeiterverband ab, ebenso sein Organ „Die christliche Metallarbeiter-Zeitung“, deren Redaktion der bisherige Vorsitzende des Gewerksvereins, Richard Breidenbach-Eisenfeld, weiterführt. Der jetzige Kassierer Will-Eisen wird von dem Verband in Altenessen als Rechtschutzbeamter übernommen.

Unsere internationale Vereinigung.

„Es lebe der internationale Verband der christlichen Textilarbeiter! Christliche Textilarbeiter aller Länder vereinigt Euch!“ Unter diesem doppelten Ausruf wurde, so schreibt unser belgisches Bruderorgan, der „Textilbewerker“, der III. internationale Kongress der christlichen Textilarbeiter, abgehalten am 3., 4. und 5. August zu Gent, geschlossen. Es ist dann auch unter dem Eindruck der mächtigen Worte, welche die Delegierten der verschiedenen Länder beim Abschluß sprachen, unsere Pflicht und unser fester Voratz, das Gute und Nützliche, was uns die Konferenz gebracht hat, in der Praxis zu verwerten. Es ist auch die Ueberzeugung von der dringenden Notwendigkeit unserer Vereinigung bestärkt und die Delegierten der angeschlossenen Verbände werden kräftiger und mutiger im Stich stehen um den Bund zu befestigen und den Geist der christlichen Berufsvereinigungen weiter und weiter zu verbreiten.

Der Kongress stellte eine Betätigung und Verstärkung der bestehenden Bruderverbände zwischen den christlichen Textilarbeitern Deutschlands, Hollands und Belgiens dar. Nach dem Kongress erschien uns die internationale Vereinigung als ein Werk, welches Bestand hat gegen das heftigste Unwetter, welches Sturz und Heil bringen soll allen denen, die mitwirken wollen an dem großen Werk der Volkshebung und Verchristlichung der Gesellschaft. Von nun an bildet unser Bund die Lichtstation, die aus der Höhe ihre Strahlen sendet auf ein weites Gebiet, die den Schiffbrüchigen des gesellschaftlichen Lebens den Rettungsort anweist.

Die gehaltenen Besprechungen und gefassten Beschlüsse sind vielleicht schon in verschiedenen Sprachen den Interessenten in mehreren Ländern mitgeteilt. Diese Schlüsse werden dadurch gewirkt, weil die Eszigen von früher dadurch neu begeistert und mit einer unerbittlichen Ueberzeugung und fester, zuverlässiger Hoffnung besetzt sind. Die große Bedeutung der Verhandlungen wollen wir kurz skizzieren.

Punkt 1 behandelte die Notwendigkeit und Durchführbarkeit der Centralisation. Wer die kräftigen Argumente über die Vorteile der Reform unserer Organisationen (Belgien und Holland) hörte, mußte notwendig überzeugt werden von der Dringlichkeit dieser Reform. Von „hoher Seite“ sehen wir immer die Konzentration des Kapitals, das sich dadurch mehr und mehr verstärkt. Demgegenüber muß die organisierte Macht der Arbeiter auftreten, um die Rechte der Arbeit zu beschützen, um soviel wie möglich für gleiche Arbeit gleichen Lohn zu sichern, um die Hausfrau und Mutter aus der Fabrik in den Kreis der Häuslichkeit zu führen, um dem Mann die Möglichkeit zu verschaffen, allein das Erforderliche für Frau und Kinder zu beschaffen. Je stärker die Arbeitermacht, desto leichter wird das Ziel zu erreichen sein. Darum: es lebe die Centralisation!

Als logische Folge von Punkt 1 mußte die Notwendigkeit der Einheit der Grundsätze (Statuten) der angeschlossenen Verbände betätigt werden. Und das ist geschehen.

Nach dem Ausschluß der christlichen Textilarbeiterorganisationen durch den V. internationalen Textilarbeiterkongress zu Zürich mußten die christlichen Textilarbeiter einen lauten Protest erheben. Die Konferenz hat es im Interesse der Arbeiterschaft bedauert, daß die Arbeiter, die den verschiedenen Organisationsrichtungen angehören, nicht enger miteinander in Fühlung treten konnten. Aber, da wir nun für die Zukunft ausgeschlossen sind, waren wir gezwungen, den uns hingeworfenen Feindhändelschuh hinzunehmen, was wir als selbstbewußte „Mitter“ getan haben. Mannhaft und fest wurde betont: Nein, wir wollen den Klassenkampf nicht! Wir erkennen die Rechte der besseren Stände an, aber wir wollen, daß diese auch unsere Rechte, die Rechte der Arbeit, anerkennen. Diese Rücksicht auf die Sozialisten sollen die christlichen Textilarbeiter hinfür ihren eigenen Weg verfolgen. Die Zukunft bürdet uns das, daß die Gegner ihre Mißthat von Zürich einst bereuen, uns dieselbe Hand, die sie uns jetzt verweigerten, notgedrungen entgegenstrecken. Wir werden sie dann nehmen oder — wir werden sie nicht nehmen.

Die Notwendigkeit der weiteren Ausbreitung und der inneren Befestigung unseres internationalen Bundes ist auch deutlich betont worden. Die Textilindustrie ist in allen Ländern der Welt verbreitet. Überall sind auch christliche Fachgenossen, die eines Sinnes sind mit uns. Die Verbreitung der Idee betr. die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation ist unaufhaltsam. Sind die christlichen Fachgenossen aller Länder vom Bewußtsein ihrer Pflicht gebracht, dann werden sie sich zu uns verfügen, unserm Bunde beitreten. — Der internationale Verband muß auch über eine feste Kasse verfügen. Die Konferenz hat beschlossen, daß vom 1. Januar 1903 ab dazu beigetragen werden soll.

Die christlichen Textilarbeiter wollten auch wissen, ob und inwiefern der gesetzliche Arbeiterschutz in den verschiedenen Ländern besteht. Aus den vorgetragenen Referaten ging hervor, daß Belgien in mancher Hinsicht noch zurücksteht, besonders hinter Deutschland. Den Verbandsmitgliedern soll Gelegenheit werden, durch das Protokoll des Kongresses, welches in drei Sprachen gedruckt wird, zu sehen, welche Verbesserungen wir zunächst anzustreben haben. Im nächsten Jahr kommt dieser wichtige Punkt wiederum auf die Tagesordnung, um weiter besprochen zu werden.

Sodann hat der Kongress auch betont, daß der Gesetzgeber verpflichtet ist, den Arbeitgebern bestimmte Vorschriften zu machen, damit sie alles Mögliche zum Schutze von Gesundheit und Sittlichkeit in den Fabriken betreiben. Mit Sorgfalt soll über die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen gewacht und stets der Gesetzgeber zu Fortschritten auf diesem Gebiete angeregt werden.

Es war auch notwendig, daß der Kongress protestierte gegen die schändlichen Mißbräuche, die in vielen Textilbetrieben, insbesondere in den westfälischen Webereien bezüglich der Lohnberechnung noch bestehen. Bezüglich der Einführung der Verpfändung, die Lohnkartei in den Arbeitsräumen auszuhängen und die Herren Cooreman, Verhaegen, Kulin und Leve bereits an maßgebender Stelle vorstellig geworden. Will der belgische Arbeitsminister dem Verlangen der Arbeiter stattgeben, dann möge er die Wünsche unserer Konferenz insbesondere berücksichtigen. Wir werden nicht aufhören zu drängen, bis wir unser Recht vollständig erlangt haben.

Dies sind in einigen Zügen die Resultate unseres Kongresses. Begeistert rufen wir allen Verbandsmitgliedern zu: Tragt Euren Teil mit zur Verwirklichung der beschlossenen Ziele bei.

Wir haben den fremden Delegierten herzlich versprochen, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zu gehen, um die gute Saat unserer Vereinigung weiter auszustreuen. Das Gebot wollen wir halten. Wir müssen alle unsere ganze freie Zeit opfern, wollen und sollen wir dies Sendlingswerk verrichten. Doch alle unsere Verbandskollegen müssen auch das Ihrige dazu beitragen, um den guten Vereinigungsgeist zu entwickeln und zu erhalten. Überall, in jedem Orte, in allen Fabriken sind noch Fernstehende, die müssen angesprochen, Laus müssen aufgeweckt, untreue Gewordene, die müssen zurückgebracht werden. Bei dieser Aufgabe muß jeder Fachgenosse seinen Teil mittragen.

Hoch die Herzen, Brüder und Schwestern! Keine Lauheit mehr! Unser internationaler Bund wacht über Euch und Eure Angehörigen. Wacht auch Ihr über den Bund, damit er mehr und mehr erkannt werde. Blüht

mit Vertrauen in die Zukunft. Der Verband wird dafür sorgen, daß die schreienden Ungleichheiten aufgehoben werden, daß Gerechtigkeit für die Arbeit eine gesicherte Existenz verschafft wird. Mutig an die Gewerkschaftsarbeit unter dem doppelten Geleit-Ruf: Es lebe die internationale Vereinigung der christlichen Textilarbeiter! Christliche Textilarbeiter aller Länder vereinigt Euch!

§ Geschichte.

Für den stillen Zuschauer ist es wirklich ein göttliches Schauspiel, die Wandlungen, die die „Fachszeitung“ besonders in der letzten Zeit durchgemacht, zu betrachten. Unsern Lesern wird noch das Resonanz, das unser „Christlicher Textilarbeiter“ mit der „Fachszeitung“ im vorigen Herbst hatte, und welches auch zu der Beurteilung des Herrn Baer wegen Verleumdung unseres Centralverbandes führte, noch in aller Erinnerung sein. In dieser Zeitungsperiode handelte es sich um die Zugehörigkeit des niederrheinischen Arbeiterverbandes zu der „freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ und deren sozialdemokratischen Tendenzen, was aber von Herrn Baer unter heftigen persönlichen Ausfällen auf den Kollegen Schiffer auf das lebhafteste bestritten wurde. Heute hat sich das Blättchen gedreht. Während man früher nicht genug (wie wir das in Nr. 31 in ausgiebiger Weise bewiesen haben) auf den sozialdemokratischen deutschen Textilarbeiterverband loszuschlagen konnte, die „freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ dagegen als paritätisch darzustellen suchte, ist heute das Gegenteil der Fall. Der Grund dazu neben der unabsichtlichen Verschmelzung ist ein Rundschreiben, das der Vorstand der letzteren Gewerkschaften nebst beiliegenden Protokollen des vierten und fünften Kongresses an die Filialverbände des niederrheinischen Arbeiterverbandes verandt hat. In diesen Protokollen, durch die man unbegreiflicher Weise die noch christlich geliebten Arbeiterverbände, die schon faktisch mit den sozialdemokratischen Tendenzen des deutschen Verbandes bekannt sind, bei der „freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ zu halten versucht, finden sich zahlreiche Stellen, die geeignet sind, den Mitgliedern des Arbeiterverbandes noch mehr die Notwendigkeit der christlichen Gewerkschaften vor Augen zu führen. Ob sie den Zweck erreichen, den man in der „Fachszeitung“ ihnen zuschreibt: „sie könnten nur bewirken, daß der Einigungsorschlag mit erdrückender Mehrheit angenommen werde“, möchten wir denn doch fraglich bezweifeln. Aus ihnen geht ja gerade hervor, in welcher Weise die Führer des Arbeiterverbandes ihren Mitgliedern wie auch einem Teile des Vorstandes Sand in die Augen zu streuen verstanden haben über die wahre Richtung, in der sich der niederrheinische Arbeiterverband bewegt, den Mitgliedern, die einen paritätischen Arbeiterverband verlangten, die sich aber nicht in einem der am radikalsten sozialdemokratischen Gewerkschaftsverbände befanden.

Ob diese Mitglieder ihren Führern, die ihnen jahrelang über den wahren Charakter des niederrheinischen Arbeiterverbandes alles Mögliche vorgelesen, jetzt folgen werden, wenn dieselben ihnen in diesem Augenblicke raten, in einen Verband überzutreten, den man früher nicht genug bekämpfen konnte? Wenn früher auf den Kongress beschlossen wurde, daß die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter nach den Grundsätzen des sozialdemokratischen Parteiprogramms errichtet und geleitet werden und die Pflege hätten des sozialistischen Gehaltens sein müssen, die heute aber, die heute die Befürworter des Einigungsorschlages sind, dabei stehen und schweigen, ihre Organisation diesem Programm unterwerfen, ja nicht einmal wagten, diese Resolution in der „Fachszeitung“ zu veröffentlichen, dann sollen die Mitglieder des niederrheinischen Arbeiterverbandes ihnen heute noch, wo die von uns vor Jahressfrist behaupteten, von der „Fachszeitung“ aber in Abrede gestellten Tatsachen von ihnen selbst eingestanden werden, noch Vertrauen schenken? Die „Fachszeitung“ waren im Einverständnis mit den radikalsten Sozialdemokraten, aber die große Masse der Arbeiterverbände, wie sie von ihrem eigenen Organ jetzt tituliert werden, denen es schon bei dem Gedanken an das Zusammengehen mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften unheimlich grauet (weshalb geschmackvolles Urteil der „Fachszeitung“ über ihre eigenen Mitglieder), die „entschieden sozia-

listensindliche Menge“ („Fachszeitung“) wurde, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, über die wahren Tendenzen und Ziele „dumm gehalten“. Man erinnert sich bei diesem Witzchen unwillkürlich der Heineken Verse:

„Wamier mich nicht mein schönes Kind,
Grüß' mich nicht unter den Linden;
Wenn wir nachher zusammen sind,
Wird sich schon alles finden.“

Den eigenen Mitgliedern dürfte man keinen reinen Wein einschenken, man müßte ihnen verheimlichen, in welcher Gesellschaft sich der niederrheinische Arbeiterverband befand. Aber hinter den Kulissen, da dürfte man ungeniert für die Verbreitung der in den obigen Resolutionen beschlossenen Tendenzen wirken, wenn nur die Mitglieder nichts davon erführen. Da berührt doch wohlthuend die ethische und konsequente Stellungnahme des alten Vorsitzenden Herrn Jenneskens, den man in seiner Ehrlichkeit in all den Jahren über den Dörsel harbiert hat. (Herr Jenneskens richtet jetzt in einem Flugblatt den Appell an die Mitglieder, den Arbeiterverband nicht aufzugeben, sondern alles beim Alten zu lassen. Viel Glück wird Herr Jenneskens wohl nicht haben, nur ein kleiner Teil der Arbeiterverbände dürfte noch Vertrauen zu der eigenen Organisation haben.)

Daß diese Mitglieder, die man mehrere Jahre lang zu sozialdemokratischen Zwecken mißbraucht hat, die Augen aufgehen, zeigen ja auch die Vorgänge in der letzten Woche. Neben mehreren schon in der vorigen Nummer erwähnten Filialen haben sich auch weitere, u. a. Galt, Borst, Bierken usw., gegen den Einigungsorschlag erklärt. Am schärfsten ist die Erklärung, die die „Fachszeitung“ ihrem Hülfer Versammlungsbereich beibringt. Sie schreibt dort:

„Herrn d. Red. Von den meisten Filialen ist bekannt, daß sie fürchten, an Leib und Seele zu Grunde zu gehen, wenn sie das Wort „Sozialdemokrat“ nur ausdenken, geschweige denn aussprechen. Da nun der „deutsche Textilarbeiterverband“ am Niederrhein sächsisch (!) als sozialdemokratischer Verband vertrieben ist, so ist sehr wohl zu begreifen, daß Mancher der vom Rotfächer Befreien bei der Nachricht vom Einigungsorschlag das Herz an einer Stelle glaubte schlagen zu hören, an der man gewöhnlich etwas anderes vermutet. Eine Ironie des Schicksals will es nun allerdings, daß die „freie Vereinigung“ der auch die Hülfer angegeschlossen sind, im schärfsten „Paraputo“ prangt.“

In dieser Art und Weise also wagt die „Fachszeitung“ über ihre Hülfer Mitglieder, die noch christliche Anschauungen heissen, herzuworfeln und dieselben zu verhöhnen! Sie weiß ja jetzt ganz genau, daß für sie da nichts mehr zu holen ist. Interessant ist das Zugeständnis der „Fachszeitung“ im zweiten Satz, wo sie sich selbst als Hülfer und Lügner bezeichnet. Sie, die, wie wir schon in Nr. 31 eingehend bewiesen, den „deutschen Textilarbeiterverband“ vielfach als sozialdemokratisch bezeichnete, wagt es jetzt, von „einem sächsisch als sozialdemokratisch bezeichneten Textilarbeiterverband“ zu sprechen! Sie selbst bezeichnete früher den „deutschen Textilarbeiterverband“ als sozialdemokratisch, jetzt ist dasselbe eine Fälschung! Auf diese Konsequenz kann sich jeder seinen Verstand machen. Den Gipfel der Unverschämtheit erklimmt sie aber unerschrocken in dem Schlussatz. Ja, wer ist es denn schuld, Herr Baer, daß der im „schönsten Paraputo“ prangenden „freien Vereinigung“ der niederrheinischen Arbeiterverband und mit ihm auch die Hülfer Filiale angegeschlossen waren? Doch sicher nicht die Hülfer, denen man immer etwas von einem „paritätischen“ Verband vorgegaukelt wußte, während man in Wirklichkeit nur darauf hinarbeitete, die sozialdemokratischen Ideen unbewußt den Mitgliedern zu suggerieren.

Wenn Einer wollte die Wahrheit begraben,
Der müßte viel Schanzeln und Hacken haben.“

§ Der Berliner „Arbeiter“

Organ des Verbandes der katholischen Arbeitervereine Nord- und Ostpreußens, führt sich in seiner Nr. 32 demüthigt, sich auch einmal mit unserem Verbande zu beschäftigen. Bekannt ist ja die Stellungnahme der Hülfer des obig erwähnten Verbandes zu unsern interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften, die auf der Berliner Generalsammlung so bezeichnend zum Ausdruck kam. Das Blatt erwähnt die beschriebene Ver-

schmelzung des niederrheinischen Arbeiterverbandes mit dem deutlichen Textilarbeiterverband und kann dabei nicht umhin, auch unsern Verband einige Liebenswürdigkeiten zu widmen. Nachdem es zunächst, voll Mitleid für uns ansiehend, bemerkt: „Der niederrheinische Arbeiterverband ist nicht gleichbedeutend mit dem Centralverband der christlichen Textilarbeiter des Herrn Schiffer“, hebt es hervor, daß der niederrheinische Arbeiterverband seine „eigenen Wege“ gegangen sei, die nun mitten ins sozialdemokratische Lager hineingeführt hätten. Diese „eigenen Wege“ geht, so scheint der „Arbeiter“ zu meinen, auch der christliche Textilarbeiterverband, und er glaubt deshalb den christlichen Gewerkschaften, die ja nach seiner Ansicht als paritätische und neutrale Organisationen auch ihre „eigenen Wege“ (die aber, das können wir ihm versichern, niemals ins sozialdemokratische Lager führen werden) gehen, die Warnung widmen zu können: „Jawohl die Toten reiten schnell.“ Auf das Zutreffen dieser Warnung auf unsern Verband wölten wir angelehnt der Kräftigung und Zunahme des selbstem gar nicht näher eingehen. Wir möchten uns dagegen erlauben, zu fragen, ob denn die katholischen Gewerkschaften, diese Spötkindchen des „Arbeiter“, von denen man in den letzten Wochen fast gar nichts mehr hörte, schon zu Tode geritten sind, oder ob man mit dem Mitleid noch gar nicht angefangen hat. Wenn die letztere Annahme zutreffen sollte, so verzeihen wir allerdings, wie der „Arbeiter“ zu dem Beschlusse kommt.

Für den zweiten Fall dagegen möchten wir den Herren doch nur raten, dafür zu sorgen, daß das, was sie uns prophezeien, nicht an ihnen selbst in Erfüllung geht. Die Art und Weise übrigens, den niederrheinischen Arbeiterverband — dessen „Neutralität“ immer im richtigen Sinne bezeugt zu haben, wir uns zu besonderem Verdienste anrechnen, um dessen „Neutralität“ willen wir selbst schon Prozesse geführt und gewonnen haben mit den übrigen christlichen interkonfessionellen Gewerkschaften — vielen seiner Anhänger kann der „Arbeiter“ vielleicht so etwas vorgeaukeln — in einen Topf zu werfen, ist bezeichnend für die Kampfesweise, durch die man die Notwendigkeit katholischer Gewerkschaften dorthin zu können glaubt, und richtet sich so das Gebahren der Herren von selbst.

„Arzt, heile dich selbst!“

Seile und herrsche.

Der christliche Gewerkschaftskongress in München ist bekanntlich von der linksstehenden Presse, von der „Frankfurter Zeitung“ abwärts bis zum „Vorwärts“ in abfälliger Weise kritisiert worden, und zwar in einer Weise, daß selbst ein dieser Richtung angehörender Beobachter des Kongresses uns gegenüber die persönlich unwahre und entstellte Berichterstattung entschuldigend verurteilt. Diese Kritik kann uns eigentlich nur mit Genugthuung erfüllen, denn sie zeigt uns, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung gewissen Leuten unbehagen wird und man deshalb zu den sattsam bekannten Mitteln greift, um sie in der Öffentlichkeit zu misshandeln. Schon gefährlicher und unsympathischer ist uns das „Wohlfühlen“, das uns von anderer Seite bei dieser Gelegenheit gezeigt wird. Die „Kreuzzeitung“ (konfessionelles Parteiorgan) bringt einen den Kongress in München günstig beurteilenden Artikel, an dessen Schluß es heißt:

„Sollt man sich von überhöchlichen Hoffnungen frei, so kann man allerdings auf Grund nützlicher Erwägungen sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß das Organisationsbedürfnis der Arbeiter heute ein allgemein herrschendes und auch allgemein verständliches ist, und daß, um den sozialdemokratischen, religiösen und parteilosen geleiteten Gewerkschaften ein irgendwie wirksames Parolle bieten zu können, die christliche Gewerkschaftsbewegung auf paritätischer Grundlage betrieben und nachdrücklich unterstützt werden muß. Selbst für denjenigen, der kein

Im Gotteslohn.

Original-Erzählung von Franz v. Hellmuth.

(Schluß des vorherigen.)

„Du wirst müde sein“, sagte Gertrud fort, „komm mit und setz dich umhinein, ich will nur erst noch einmal fragen, ob die gnädige Frau meiner nicht bedarf.“

Sie schritt den Alten in ein kleines, behaglich ausgestattetes Stübchen und eilte in banger Sorge um die Herrin davon.

„Frau von Tarnheim will noch ein wenig in den Park gehen“, berichtete sie zurückkehrend, „man bedarf meiner heute nicht mehr, ich bestreite Dich nächster ein Stübchen, vielleicht kann ich Franz gute Nacht sagen, er wird mich wahrscheinlich ebenso wie Du schon einige Tage vergebens erwartet haben.“

Der Alte lächelte.

„Ja, der ist gestern bei mir gewesen, ich kam eigentlich selbst wegen zu Dir heraus. Er sorgt sich um Dich, hat mir viele Grüße aufgetragen.“

Ein glücklicher Ausbruch lag auf dem Hülfer, jüdischen Gesicht Gertruds.

„Nun, das hat ja jetzt die längste Zeit gebauert“, meinte sie nachdenklich, „das sind wir ganz verzeilt.“

Als dann Vater und Tochter im hellen Nachmittage den Berg- abhang hinabwanderten, haben sie schon von weitem die hohe Gestalt des Hülfers auf sich zukommen. Überdies schloß er Gertrud in die Arme.

„Mein Rädel, mein Liebes“, flüsterte er, „ich konnte es kaum noch aushalten vor Sehnsucht! Wie gut, daß Du nun bald einziehst in das stille Hülferhaus.“

Bange sprachen sie von der Zukunft, die so glücklicherweise vor ihnen lag.

Am folgenden Morgen konnte es Vater dem Andern zu, daß im Herumbaste ein kostbarer Diamantring gefunden worden sei, und daß sich der Verdacht gegen den alten Konrad Wänter nicht ohne Unerwartung nicht davon, denn die gnädige Frau hatte das Ring umwerfend: ungeschicklicher Weise wollte sie auch von einer Anzeige nichts wissen. Sie beharrte dabei, der Schmied müßte sich wieder finden, und sie müßte nicht, daß ungeschickliche Mutter in schwerer Anklage zu stehen hätte. Auf ihren ausdrücklichen Befehl unterließ die Hülferliche Redung des Diebstahls.

So sehr Dr. Wänter auch gegen eine Anklage des alten Schmied protestierte, man ignorierte ihm wenig Stunden, denn die Hülferboten bestätigten übereinstimmend, daß Konrad Wänters ihr noch im Herumbaste gefunden sei, während doch die gnädige Frau behauptete hatte, daß der Schmied gegen Abend sich noch in ihrem Hofe befand. Der die Sache unter die Leute gebracht, wußte Wänter, nach wollte seiner den Verdacht zuerst abgegründet haben, allein, man schickte überall davon.

Franz v. Tarnheim beschwerte wiederholt, sie glaube niemals daran, daß Gertrud den Diebstahl ausgeführt haben könnte, dazu schickte sie ihr gar nicht lässig zu sein, aber — so legte man sich ungeschicklich das Wort aus — das Rädelchen habe wahrhaftig den Alten von dem Schmied gebohrt, und dieser konnte dann bei lebendigen Leuten nicht verschwinden. Die Wänterliche Hülfer den Verdacht an die Hülfer zu sein. Umsonst betonte

Gertrud, daß von dem Schmied gar nicht die Rede gewesen sei, hergebe sie sich nur der Idee, daß er das kostbare Kind nie zu Gesicht bekommen habe — man lächelte nur zusehentlich und — zuckte die Achseln. Freilich wagte Keiner, die Anklage dem Alten direkt ins Gesicht zu legen, aber er wußte doch, daß der schwere Verdacht des Diebstahls auf ihm ruhe.

Am Abend dieses Tages trat Gertrud, von banger Sorge getrieben, den Berg hinauf, um womöglich ihren Franz zu sehen. Er schien bereit auf sie gewartet zu haben, auf seiner sonst so heiteren Stirn lag eine flüchtige Wolke.

„Im Gotteslohn, mein Liebes“, sagte das Mädchen entsetzt auf, „Du glaubst doch nicht etwa —, daß ich —, oder mein Vater —“

V.

„Soll haben, Gertrud, da ich Gott vor, daß ich an Eurer Rechtschaffenheit zweifle“, sagte er beruhigend, „ich kenne doch mein gutes Rädel —, vor mir brauchst Du kein Wort zu Deiner Rechtschaffenheit zu sagen —, aber — die Andern —, die glauben nur zu gern, was man über Dich erzählt. D. über diese hässlichen, neidischen und schlagfertigen Menschen darfst Du Dich nicht kränken.“

„Wenn Du nur um mich glaubst, dann mögen die Andern reden, was sie wollen, es ist mir gleichgültig“, fiel das Mädchen ruhig ein.

„Nun läge an der ganzen Sippigkeit nichts, ich würde Dich ihnen allen zum Trotz sogleich heimführen als mein geliebtes Weib —, aber —“

„Nun?“ fragte Gertrud ängstlich, als Franz vollkommen schweigend zu ihr trat, wie der Vater ist,“ sagte er nach kurzer Pause fort. „Zwar besitzt er ein gutes Herz, doch einen harten Kopf, und man hat ihn jetzt so gegen Dich aufgelegt, daß er schwärzt, nicht eher seinen Segen zu unserem Bunde geben zu wollen, bis die ganze Sache sich auflöst. Und daran wird er festhalten, ich kenne ihn. Siehst Du, das ist es, was mir Sorge macht. Unsere Vereinigung ist nun weit —, weit hinausgeschoben, wer kann sagen, wie alles enden wird? Und ohne den Segen des Vaters will ich einen solchen Schritt nicht unternehmen, es führt zu keinem Glück.“

„Das wird mit dem Vater reden“, meinte Gertrud nachdenklich, „Wenn ich ihm bei dem Abschied an meine selige Mutter schreibe, daß wir unglücklich sind, so muß er mir doch glauben.“

„Und ich, wenn er Dir glauben würde —, im Grunde ist es gar nichts, daß er den schändlichen Verdacht gar nicht —, es würde uns wenig helfen, denn die öffentliche Meinung ist gegen Euch, und das gibt den Ausschlag. Gehe es nicht an Lage ist, was der Dörsel ist, dürfen wir nicht die geringste Hoffnung auf eine Zusammenkunft setzen. Sag, Gertrud, hast Du gegen niemanden Verdacht?“

„Nein“, gab das Mädchen fest zurück, „gegen niemand.“

Gertrud legte wohl einen Augenblick — das Gesicht des gnädigen Herrn am folgenden Abend wollte ihr nicht aus dem Sinn —, aber — sie wußte es nicht einmal sich selbst eingestehen, viel weniger einem andern Menschen.

Ein Wänterchen blieb es für Wänterchen, dann begann das junge Mädchen wieder: „Das ist ja eben, was den Verdacht auf uns lenken mußte. Von der ganzen Darnerschaft kam keines in jensei Zimmer, keines wußte auch, daß der wertvolle Schmied sich

zur Zeit dort befand, es war nur die und der gnädigen Frau bekannt.“

„Aber ich kann doch als Zeuge auftreten, da ich ja Deinem Vater und Dir gestern Abend begegnete, und sogleich gehen haben müßte, wenn der Herr etwas in der Hand gehabt hätte.“

„O, Franz, das wird nichts heißen, denn das Rädelchen ist nicht groß, man könnte es bequemer in die Tasche stecken.“

Der Hülfer stampfte argwöhnig mit dem Fuße auf.

„So ist auch diese Hoffnung dahin“, rief er heftig, „was aber sollen wir beginnen?“

„Warten wir auf den, der allein helfen kann“, sagte Gertrud fest bevor, und ihre Augen leuchteten hoffnungsvoll, so daß auch in die Brust des Mannes neue Zuversicht einzog. „Gott ist meine Hoffnung und mein Trost. Er, der in das Dunkel steht, er wird Alles ans Licht bringen und uns nicht verlassen; er wird nicht zugeben, daß ein armes, unschuldiges und rechtschaffenes Menschenkind so unglücklich wird! Es ist eben eine Prüfung, die er uns auferlegt, und wir müssen sie tragen; er wird uns das Kreuz auch wieder abnehmen. Verzage deshalb nicht, Liebster!“

Wundernd hingen die Blicke des jungen Mannes an dem hübschen, von leichter Röte überzogenen Gesicht Gertruds. Sie stand hochauferichtet vor ihm, die Augen nach oben gerichtet.

„Du bist mein liebes, tapferes Rädel“, sagte Franz mit einem Anflug von Stolz. „Du wirst einmal eine richtige Hausfrau werden, an Dir kann man sich aufrichten. So lasse ich mir's gefallen, Du hast den rechten Glauben.“

„Ich sorgte mich nur einzig um meinen Vater“, meinte Gertrud und drängte sich gewaltthätig die Achseln zurück, die ihr nun doch in die Augen steigen wollten.

„Um den ängstlichen Dich nicht; der spricht und denkt genau wie Du“, versicherte Franz.

„Nun, dann ist's gut, dann kann es nicht fehlen.“

Mit diesen Worten schickte Gertrud sich an, umzusehen, doch der Hülfer hielt sie noch für einen Augenblick auf.

„Wirft Du denn trotz allem, was geschehen ist, im Herrenhause bleiben?“ fragte er.

„Nein! Morgen packe ich meine Sachen und geh' zum Vater. Es ist mir ja überaus zuwider, daß ich so in's Dorf zurück soll, wo sie mich nun Alle über die Achsel ansehn, aber bleiben werde ich keinesfalls. Nur fürchte ich, die gnädige Frau läßt mich nicht fort. Sie glaubt ja nicht, was die Andern sagen, sie ist immer gut zu mir gewesen und hätte auch den Verdacht nicht auf mich gelenkt. Es ist ihr sehr leid, daß Alles so gekommen ist. Sie spricht sich fast gar nicht, das Essen rührt sie kaum an. Als sie merkte, daß ihr der Schmied fehlte, geriet sie in eine furchtbare Aufregung. Sie sagte und meinte, daß das ganze Haus zu räumen liege. Dabei fragte sie ein um das andere Mal, wo das Kind geblieben sei, und ich konnte doch keine Auskunft geben. Als sie sich eingewaschen und gekleidet hatte, war es ihr leid, solchen Vorn gehen zu lassen. Ich merkte es wohl —, aber die Dienstmädchen klatschten die Hände gleich nach allen Verbindungen aus, es war unumgänglich, den Vater in die Mäuler zu klopfen. Den ganzen Tag kam man aus der Küche nicht heraus.“

(Fortf. folgt.)

Wahl vorgenommen. Gewählt wurde Wilhelm Bucher jr. Unter Punkt Verordnungen wurde diskutiert über das Diskontieren der christlichen Verbandskassen. Gegen 11 1/2 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Robberich. Am Sonntag fand hier eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung statt, an der u. a. unser Herr Bürgermeister und ein Vertreter der hochw. Geistlichkeit teilnahmen. Nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Kollegen Frank, sprach der Centralvorsitzende Schiffer in zwei Teilen über die Bedeutung der christlichen Gewerkschaften, dabei insbesondere die den christlichen Textilarbeiterverband betreffenden jüngsten Ereignisse erläuternd. Der zweistündige Vortrag fand vielen Beifall. In der Diskussion äußerte sich Herr Raebler zustimmend, betonte die Wichtigkeit der geistlichen Ausbildung unserer Gewerkschaftsmitglieder und trat für den Unterrichtskursus ein. — Fräulein Zimle (sozialdemokratische Schriftstellerin) ging auf einige Ausführungen des Referenten näher ein. Die freien Gewerkschaften kämpften auch nicht lediglich um des Kampfes willen, das Ärgste ihr Verhalten während der Streik. Ueber die Bedeutung des Schlagwortes „Klassenkampf“ gingen die Anwesenden auseinander. Sie müßte allerdings mit blutendem Herzen zugeben, daß in den freien Gewerkschaften viel bezüglich der Neutralität gefördert wurde, wodurch die christliche Gewerkschaftsbewegung existenzbedrohlich geworden sei. Die christlichen Gewerkschaften sollten diese Fehler der „freien“ nicht aus dem Auge lassen und kritisieren, um dadurch die freien Gewerkschaften zur Neutralität zu erziehen. Rednerin hätte gewünscht, daß der Referent seine Gedanken bezüglich des Zusammengehens mit den „Deutschen“ etwas mehr ausgeprochen hätte. Wir sollten aus dem traurigen und in der That ungerechten Vorfall in Zürich nicht zu streng Konsequenzen ziehen, sondern die Arbeiterfrage über alles stellen.

Kollege Bucher besprach die örtlichen Verhältnisse, mahnte zur Einigkeit und bedauerte, daß die Arbeiter der Firma Medici zu einem größeren Teile unorganisiert seien. Kollege Frank regte die Bildung einer sozialen Kommission für die Gemeinde Robberich an. Er erklärte in längerer Ausführungen die Bedeutung und den Nutzen derselben, legte näher dar, wie eine solche Institution gerade in unserer Gemeinde segensreich wirken würde, und bat den Herrn Bürgermeister, einer ev. mit diesbezüglichen Eingabe der Arbeiter seine Unterstützung angeben zu lassen.

Centralvorsitzender Schiffer beschäftigte sich in seinem Schlußwort hauptsächlich mit den Ausführungen von Fräulein Zimle. Der tolerante Standpunkt der Rednerin sei anzuerkennen, allein dennoch könne man ihren Wünschen wegen dem tatsächlichen Verhalten der freien Gewerkschaften nicht ganz Rechnung zagen. Den prinzipiellen Klassenkampf würden die christlichen Arbeiter nie mitmachen. Auf unserer Seite sei das Wort nicht gefunden worden, und sofern es ein Hemmnis in der Bewegung läge, mögen die freien Gewerkschaften, die es fortwährend (wie in Zürich) im Munde führten und sich darauf stützten, dasselbe entfernen. Bezüglich des Zusammengehens mit den freien Gewerkschaften sei zu bemerken, daß eine zu große Nachgiebigkeit unsererseits nicht gerade sehr erzieherisch bei den Gegnern wirkt, im Gegenteil, je weniger Selbstständigkeit wir zeigen, desto ungenierter treiben jene ihre einseitigen Handwerke. Wir würden zwar unsere Pflicht kennen, wenn Arbeiterinteressen auf dem Spiele ständen, allein der Geiz der Beschlüsse sei die logische Konsequenz des Verhaltens der Delegierten des deutschen Textilarbeiterverbandes in Zürich. Redner wünscht zum Schluß, daß Fräulein Zimle dieselben Gedanken, die sie hier entwickelt habe, recht eindringlich den freien Gewerkschaften, die dieselben Mahnungen sehr gut gebrauchen können, mitteile. (Zustimmung.)

Es ist sehr interessant zu sehen, wie die freien Gewerkschaften sich nicht scheuen, dem Gros ihrer „freien“ Freunde entgegen die Wahrheit zu sagen.) Die sehr interessante Versammlung, welche nach einem Dankeswort des Vorsitzenden Frank ihr Ende fand, wird nicht verfehlen, nach allen Seiten hin einen guten Eindruck zu machen und hoffentlich auch für Robberich selbst den gewünschtesten Erfolg bringen.

Kattingen. Unsere Ortsgruppe hielt Samstag, den 9. August eine Mitglieder-Versammlung im „Bierhaus“ ab, die erfreulicher Weise stark besucht war. Es wurden eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten erledigt, so daß unsere Ortsgruppe jetzt auf festem Boden steht. Naturgemäß wurde die Fragestellung unserer Vorsitzenden, Kollegen Stimmatter, sehr lebhaft erörtert und das Eintreten des Verbandes für denselben lobend anerkannt. Leider gibt es hier noch sehr viele Arbeiter, die glauben, wenn sie Bier, Brot und Würstchen hätten, dürften sie zufrieden sein. Ein Bedürfnis für etwas Höheres und namentlich für die gewerkschaftliche Organisation haben diese „Wurstweiber“ nicht. Es ist klar, daß unter solchen Verhältnissen die Arbeiter ihre höchsten Wünsche nicht verwirklichen können. Hoffentlich kommt noch mancher Arbeiter bald zur Einsicht. Glücklicher Weise sind unsere organisierten Kollegen die wichtigsten Arbeiter, mit denen auch die Firma rechnen muß. Auf Kollegen und Kolleginnen, müht euch vorwärts! Geht alle Agitatoren und Apostel für den Verband, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Waldhausen. Am 12. August fand unsere Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Wjell, referierte über die Tätigkeit der Kommission, welche in der letzten Versammlung beauftragt wurde über Gründung einer Baarverkaufsstelle gewährt wurde. Die Kommission sei nach reiflicher Überlegung zu der Ansicht gelangt, daß noch keine Konsumgenossenschaft gegründet, sondern vorläufig durch gemeinschaftlichen Baarverkauf den Mitgliedern Vorteile zugewendet werden sollten. Die Kommission habe bei mehreren Geschäftleuten diesbezüglich angefragt und sei ihr ein anzuertennender Rabatt in Aussicht gestellt worden. Alle interessierten Kollegen müßten sich jedoch beteiligen, denn wäre man später davon gegen, sollten und kartellmäßig gemeinsam zu beschaffen. 14 Kollegen schloßen sich nach einer kurzen Diskussion der neuen Einrichtung an, weitere Anmeldungen nimmt der Vorstand entgegen. — Nummerkritikerte der Vorsitzende die unehrliche Kampfweise unserer Gegner, des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes, und namentlich des Führers desselben, welcher sich anständig die Aufgabe gestellt hat, die christlichen Gewerkschaften überall mit den verwerflichsten Mitteln zu bekämpfen. Verleumdungen und Beschimpfungen müssen in übertriebener Weise herhalten, um unsere Organisation bei den Arbeitern in Mißkredit zu bringen. Lange haben wir zugehört, aber nachdem am 29. Juli der Genosse Wjell in Solmar behauptet hatte, die christlichen Arbeiterführer seien nie zu haben, wenn es gelte, bessere Löhne und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen, ihr Ziel sei vielmehr, Streikbrecher groß zu ziehen, dem Centrum die politische Macht zu erhalten, die Arbeiter zu verdammen und sie dadurch zu wilden Wirtungen geistlicher Personen herabzuwürdigen usw. — da hat unser Vorsitzender in der „Landeszeitung“ einen scharfen Abwehrartikel veröffentlicht, wodurch sich der Genosse Wjell beleidigt fühlte und zum „Kadi“ gelassen ist. Öffentlich wird er am Gericht seine verabschiedeten Behauptungen beweisen, es muß einmal Klarheit herkommen. — Kollegen, aufgepaßt! In der nächsten Versammlung ist die nächste Vorstandswahl; haben daher alle Kollegen zu erscheinen. Die Quittungsbüchlein sind ebenfalls in Ordnung zu bringen, da sie Ende dieses Monats zur Kontrolle eingezogen werden.

Rebighes. Am Samstag, den 9. August fand im Kinnemalpingen Lokale eine Mitglieder-Versammlung unserer Ortsgruppe statt mit folgender Tagesordnung: Bezug von Kartellen, Abänderung im Kohlenbezug und Beschlußfassung über Abhaltung einer öffentlichen Versammlung. Unser Vorsitzender, Hr. Kleinmüller, eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Gruß und machte obige Tagesordnung bekannt, gleichzeitig sprach er sein Bedauern über den schlechten Besuch des heutigen Abends aus. Denjenigen Kollegen unserer Ortsgruppe, welche durch Abwesenheit glänzten, sei bemerkt, daß sie durch ihre Interessiertheit die Gewerkschaftsfrage gewiß nicht fördern helfen, rege Beteiligung an allen Gewerkschaftsversammlungen ist unbedingt notwendig. Vor der Entwicklung unserer Gewerkschaften hängt gewissermaßen unsere Zukunft ab, aber wie sollen unsere Gewerkschaften dazu zur Entwicklung kommen, wenn ihnen von Seiten der Mitglieder nicht einmal das geringste Interesse entgegengebracht wird. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Kartellbezug, wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Kollegen Hr. Bonte, Hr. Sittlerath, Hr. Strässer, Hr. Lemberg und Hr. Volkmann, welche das Rechte in die Wege leiten wird. Bezüglich der Kartelle wurde beschlossen, dieselben nur an Verbandskollegen abzugeben gegen eine Anzahlung von 5 RM, um die ersten Kartellen hiermit zu decken. Ferner wurde zu Punkt 3 der Tagesordnung beschlossen, eine öffentliche Versammlung Anfangs Oktober abzuhalten. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und unser Vorsitzender schloß die Versammlung um 10 Uhr mit dem Worte: Gott segne die christliche Arbeit!

Altheine. Der Vorstand unserer jungen Ortsgruppe hat am Sonntag, 17. August, wieder eine Versammlung anberaumt, um die Kollegen mit den Befreiungen unserer Verbandes bekannt zu machen, andererseits um wieder neue Mitglieder anzuwerben. Zahlreich hatten sich die Kollegen eingefunden und war der Saal gut besetzt. Gegen 5 1/2 Uhr wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Kollegen Bultmann, mit dem christlichen Arbeitergrüße eröffnet und, nachdem die Tagesordnung bekannt gegeben, hielt der Bezirksvorsitzende Camps einen Vortrag über die Entstehung unseres Verbandes. Dann besprach derselbe folgende Punkte: 1. „Was verlangt der christliche Textilarbeiterverband von seinen Mitgliedern?“ und 2. „Was bietet derselbe dafür?“ Kollege Camps besprach beide Punkte in so ausführlicher und überzeugender Weise, daß alle Anwesenden für den Verband begeistert wurden, und ließen sich nach Schluß des Vortrages wieder viele Kollegen als Mitglieder aufnehmen. Eine große Zahl stellte noch ihren Beitritt in den nächsten Tagen in Aussicht. Kollege Camps nahm dann noch Veranlassung, die hier in Altheine ausgeführten Verleumdungen zurückzuweisen. Wenn gesagt worden, wir hätten sozialdemokratische Versammlungen ab, so bitte er Jeden, der dieses sage, in unsere Versammlungen zu kommen; diese würden ihn eines Besseren belehren. Des Weiteren, die Verleumdungen letzter Woche auf Kosten der Mitglieder, widerlegte derselbe in einer solchen Weise, daß wir überzeugt sind, daß unsere Angehörigen eher alles andere als solche Tage erleben und wir zu denselben alles Vertrauen haben. Wir sind auch entschlossen, so viel an uns liegt, dem christlichen Textilarbeiterverband immer mehr neue Mitglieder zuzuführen. Uns und der Allgemeinheit zum Nutzen und unserer Führern zur Freude. Am Schluß teilte der Vorsitzende, Kollege Bultmann, noch mit, daß der Vorstand beschlossen habe, diesen Herbst den gemeinsamen Kohlenbezug für die Mitglieder einzuführen und möchten sich diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, vom nächsten Sonntag an bei den Vorstandsmitgliedern melden. Mit dem Danke an Alle wurde die Versammlung vom Vorsitzenden gegen 3 1/2 Uhr geschlossen.

Süchteln. Die Enghaltungen zu unserer Kohleneinkaufsstelle gehen flott von statten. Die Beteiligung ist enorm. Um aber allen Gelegenheit zu geben, mitzutun, findet Sonntag, den 24. August, morgens 11 Uhr bei Karl Porta eine Versammlung statt. Interessenten sind hierzu eingeladen. Quantität und Qualität sollen hier geregelt und die Preise bekannt gegeben werden. Bei den später kommenden Kollegen kann eine Garantie für beständigende Lieferung nicht übernommen werden.

Süchteln. In unserm Verbandsorgan (Nr. 33) waren die Verhältnisse, wie sie in Süchteln so allgemein bestehen sollten, einmal einer Kritik unterworfen worden. Die Sache war uns eingehend worden. Es wird uns nun mitgeteilt, daß die Sache bei der Firma Ling & Dühr, Kündigung der drei Arbeiter betreffend, doch ganz anders liege. Der Gewährungsmann habe den Vorstand falsch benachrichtigt. Wir schreiben nämlich in voriger Nr., daß die drei Arbeiter bei Ling u. Dühr entlassen seien, weil sie nicht genug gearbeitet hätten. Die Sache liegt aber, wie oben schon bemerkt, anders, und zwar wurden die drei Arbeiter nicht bei ihrer Arbeit entlassen. Dieselben erhielten dafür einen Verweis; anstatt denselben nun ruhig einzufinden, verließen alle drei die Arbeit und kamen am nächsten Morgen erst wieder. Als nun zweites von ihnen gesagt wurde, sie möchten nun wieder gehen, packte der dritte sich ebenfalls auf und ging mit. — Selbstverständlich unterläßt der Verband ein derartiges Vorgehen von Arbeitern nicht, und bebauten wir, falsch benachrichtigt worden zu sein.

Neu. Wir raten unseren Ortsgruppenvorständen, ja vorsichtig zu sein. Für die Folge werden nur solche Artikel berücksichtigt, welche mit der Unterthematik des Ortsgruppenvorsitzenden und mit dem Ortsgruppenstempel versehen sind.

Neu. Am Sonntag, den 10. August, fand im Lokale des Herrn Joseph Eich zu Boeth eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache ließ der Vorsitzende, Kollege Neuen, das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, welches von der Versammlung genehmigt wurde. Hierauf erhielt der Referent, Herr Fischer, Kälthausen (Elsäß), welcher in Vertretung des verabschiedeten Herrn Becker (Sulda), erschienen war, das Wort. Redner hatte sich das Thema gewählt: „Geschichte und Entwicklung der englischen Gewerkschaften.“ Er erläuterte in seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrage die Entstehung, das Wesen und die Befreiung der englischen Gewerkschaften. Hieran anknüpfend, führte er zum Schluß den Zustand der Arbeiter vor, welche die englischen Arbeiter durch die Gewerkschaften erreicht hätten, und forderte die Anwesenden auf, sich diese zum Muster zu nehmen und mit aller Kraft für die Ausbreitung und Kräftigung der christlichen Gewerkschaften zu arbeiten. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten für seine klaren Ausführungen den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wies er in kurzen Worten die Beschlüsse, ein Mitglied in der hiesigen Ortsgruppe zu haben, welches sich während eines Streiks nicht solidarisch verhalten hätte, als unrichtig zurück. Danach anschließend, bat er die anwesenden Herren der Ortsgruppe Waldhausen um Auskunft über den diesbezüglichen Fall in Waldhausen. Kollege Kammels entpochte denn auch diesem Wunsch. Hieran schloß sich eine rege Diskussion, und kann die Beteiligung nur lobend anerkannt werden. Nur wäre es zu wünschen, daß die Diskussionsreferent immer bei der Sache bliebe. Zum Schluß machte der Vorsitzende die Mitglieder der Ortsgruppe auf den bald wieder beginnenden Unterrichtskursus aufmerksam, mit der Hoffnung, daß sich daran wieder eine größere Anzahl beteiligen würden, da zur kulturellen Erhebung des Arbeiterstandes unersetzlich die Förderung der Selbstbildung geschähe, denn nur eine geistig gewachte, intelligente Arbeiterschaft würde die Aufgaben, welche die christlichen Gewerkschaften an sie stellen, zu lösen imstande sein.

Wärjelen. Zu unserer am Sonntag, den 17. August abgehaltenen Generalversammlung hielt der Vorsitzende Kollege Kobersburg einen sehr interessanten Vortrag über Bedenken, unter bevorstehender Berücksichtigung derjenigen Ursachen, die die Gangbarkeit der verschiedenen Arbeiten erschweren und verkomplizieren. Die größte Kenntnis gerade dieser Materie ist Grundbedingung für die Aufstellung gerechter und zweckdienlicher Lohnsätze. Kollege Kobersburg schloß vor, eine Art Kuriosus oder Selbshilfswort einzurücken, um in dieser Sache die einschlägigen Kenntnisse sich anzueignen, was von der Versammlung acceptiert wurde. Dieses ist auch insofern von Bedeutung, als dadurch auch die richtige und passende Ausdrucksweise bei eventuellen Meinungsverschiedenheiten und Reklamationen wesentlich gefördert wird und Bösen des Arbeiters vermieden werden. Sodann wurden die Vorgänge in letzter Zeit im eigenen und gegnerischen Lager einer eingehenden Zerpflückung unterzogen und betreffend unserer Partei im Besonderen mit unsern Gegnern etwas zurückgegriffen und besonders dem Dank gegeben. Bedingt wurde eine etwas präzisere Kritik unsern Gegnern gegenüber, da anwesend hier auf der ganzen Linie z. B. der Kampf gegen die „Schlichter“ als Hauptaufgabe und Zweck bezeichnet wurde. Nachdem noch das Solidaritätsgefühl der Versammlung hinsichtlich eines erkrankten Kollegen in sehr schöner, materieller Weise Ausdruck gegeben wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Neu. Der Besuch der Versammlung ließ leider wieder sehr zu wünschen übrig, trotzdem sich der Vorstand sowohl hinsichtlich des Gebotenen bemüht, als wie gegenüber den Wünschen der Mitglieder in letzter der Befreiung alle Mühe gegeben. Kollegen, das muß anders werden! Mit dem Organisationsverhältnis kann man hier nicht zufrieden sein, aber es muß auch verlangt werden, daß diesem durch allseitigen Besuch unserer wenigen Versammlungen voll entgegengetreten wird. Dies zur ersten Behauptung für die Zukunft.

Briefkasten.

Das große Stoffandrangenes wegen müßte die Fortsetzung des Berichtes über die internationale Konferenz in Gen. zurückgestellt werden.

Verbandskalender.

Kaden. Ortsgruppe H. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Sammler in der ersten Woche im September die Quittungsbüchlein einzuholen, behufs Entwertung der Stempelkarten. Wir bitten die Mitglieder, ihre noch etwa rückständigen Kartellen bis dahin zu liefern.

Kurath. Sonntag, den 24. August, abends 7 Uhr, öffentlich in Versammlung beim Wirten Wjell. Schmitz. L. D. am Plage. Referent von auswärt.

Scholt. Am Mittwoch, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei H. Gebbing (am großen Rurfsäulen), allgemeine Mitglieder-Versammlung. Sämtliche organisierten Kollegen haben zu erscheinen.

Cuppen. Den Mitgliedern der Ortsgruppe zur Kenntnisnahme, daß der gemeinsame Kohlenbezug begonnen hat, und werden diejenigen Mitglieder, welche sich noch daran beteiligen wollen, dringend gebeten, so bald als möglich sich bei folgenden Kollegen zu melden: Hr. Buchem, Judenstr. 13, Peter Kreuer, Judenstr. 41, Joh. Jung, Montjoiestr. 5, W. Drees, Haasstr. 6, Michael Reuter, Walmetherstr. 61, Peter Nig, Malmmedherstr., Bernhard Ortman, Rothenberg 18, Edmund Schult, Gaspardstr. 113, Jakob Hauener, Bergstr. 88.

Waldhausen-Kurath. Samstag, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Hof. Wjell, Versammlung. Referent: Kollege August Dohmeier aus Bieren. L. D. im Lokale. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Geldern. Sonntag, den 24. August, nachmittags 6 Uhr, im Saale des Herrn van Beuitem, Kartellversammlung. L. D.: Gewerkschaftswahl.

Haan. Sonntag, den 31. August nachmittags 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. Diejenigen, welche sich noch an dem Kohlenbezug beteiligen wollen, müssen unbedingt erscheinen.

Hülk. Sonntag, den 24. August, nachmittags 5 Uhr, Versammlung beim Wirten Wjell. Spitzer (hinterer Saal). L. D.: Berichterstatter der Vertrauensleute.

Krefeld (Jrath). Sonntag, den 24. August, abends 6 Uhr, Versammlung bei Hoebert (früher Dreieck). L. D. sehr wichtig. Alle erscheinen. Unorganisierte mitbringen!

Sangerhausen. Freitag, den 29. August, Monatsversammlung im Lokale des Herrn Wilhelm Keller. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Montjoie. Sonntag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr findet im Lokale des Herrn E. Jermanns zu Kälthausen eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppen Montjoie, Hßen und Jüngerndörich statt. L. D. im Lokale. Zu dieser Versammlung sind alle christlich gesinnten Textilarbeiter dringend und freundlichst eingeladen.

Rebighes. Diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche gesonnen sind, gegen Vergütung die Stelle eines Sammelboten zu übernehmen, wollen sich beim Vorstande melden.

Rhehdt. Sonntag, den 24. August, morgens 11 Uhr, findet in der Restauration Lindges, Ecke Dorfbrück und Lönkenstraße, eine außerordentliche Generalversammlung der christl. Textilarbeiter statt. L. D.: Neuwahl des Vorsitzenden, Schriftführers und Kassierers. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Wenden. Samstag, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kinnemalping. Dasselbe werden noch Anmelbungen für den Besuch der Düsseldorf Ausstellung entgegen genommen. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. für uns ermäßigt. Die bereits angemeldeten haben in dieser Versammlung den Betrag zu zahlen. Der Besuch ist auf Montag den 1. September morgens 9.09 von hier ab festgesetzt.

Schaag. Sonntag, den 24. August, punkt 5 1/2 Uhr, bei H. Jermann, öffentliche Versammlung der Ortsgruppe. Referenten: Hermann-St. Lohs und Frank-Robberich. L. D. wichtig. Alle erscheinen, auch auswärtige Ortsgruppen sind eingeladen.

Bieren. Sonntag, den 24. August, morgens punkt 11 Uhr, im Saale Bierener Hof, Jüngerndörich. Öffentliche Textilarbeiter-Versammlung. Referenten: Schiffer und Reich-Krefeld. Alle Mitglieder, insbesondere auch die Kolleginnen, Ehrenmitglieder, sowie die Bürger Bieren sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Sorff. Sonntag, den 24. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Wirten Gottfried Dohr. Es wird gebeten, die Mitgliedsbücher mitzubringen. Alle erscheinen.

Brand. Gewerkschafts-Konsumverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Generalversammlung am Sonntag, den 24. August, abends 7 1/2 Uhr. Frauen sind dringend eingeladen. Der Aufsichtsrat. S. A.: Sub. Joh. Hamacher.

Jahres-Rechnung

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Solidarität“ e. G. m. b. H. zu Waldhausen, vom 5. Oktober 1901 bis zum 1. Juli 1902.

Einnahme.		Ausgabe.	
An Kassa-Konto	9702,85	Für Waren-Konto	9192,20
„ Geschäfts-Guthaben	561,28	„ Unkosten-Konto	440,53
„ Kasse-Konto	12,14	„ Inventar-Konto	187,83
„ Reservefonds-Konto	418,36	„ Konto p. Dierie	228,01
„ Rabatt-Konto Metzger und Bäcker	10694,63		9943,57
		An Kassa	751,06
			10694,63

Activa.		Passiva.	
An Kassa-Konto	751,06	Für Waren-Kredit-Konto	370,22
„ Waren-Konto laut Inventurliste zum Einkaufspreis	2160,43	„ Kredit-Konto aus Einkaufsstelle	155,74
„ Inventar-Konto nach 10% Abschreibung	393,06	„ Geschäfts-Guth.-Konto	1248,15
	3304,55	„ Reservefonds-Konto	22,29
		An Reingewinn	1508,15
			3304,55

Zahl der Mitglieder am 5. Oktober 1901 57
Beigetreter 9
Zusammen 66
Ausgetreten am 30. Juni 1902 4
Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1902 62
Waldhausen, den 12. Juli 1902.
Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
Heinrich Jacobs, Geschäftsführer. Gustav Kammels, Vorsitzender.
Josef Boos, Kassierer. (7,40 RM.)

Arbeiter und Arbeiterfreunde:
100 Cigarren umsonst
können wir zwar nicht geben, jedoch wohl dafür garantieren, dass Ihr für Euer Geld eine gute feine Qualitätscigarre bei uns bekommt, die wirklich das dafür ausgegebene Geld auch wert ist.
Verlangt deshalb in Geschäften und Wirtschaften nur unsere

Verbands-Cigarren.

Illustrierte Preislisten resp. Proben gerne zu Diensten.
Adresse: „Genossenschafts-Fabrik“ Kaldenkirchen (Rhd.).

Handarbeit
Kauf Sie stets die garantiert handgemachten, aus bestem Material hergestellten
Arbeits-Schuhe und Stiefel
von **H. Kerkhoff in Uedem.**
Erhältlich in vielen besseren Schuhgeschäften.
Achten Sie auf obige Schutzmarke beim Einkaufen.

